

Gilbert Cames, ein Franzose, der in Lauf eine neue Heimat fand.

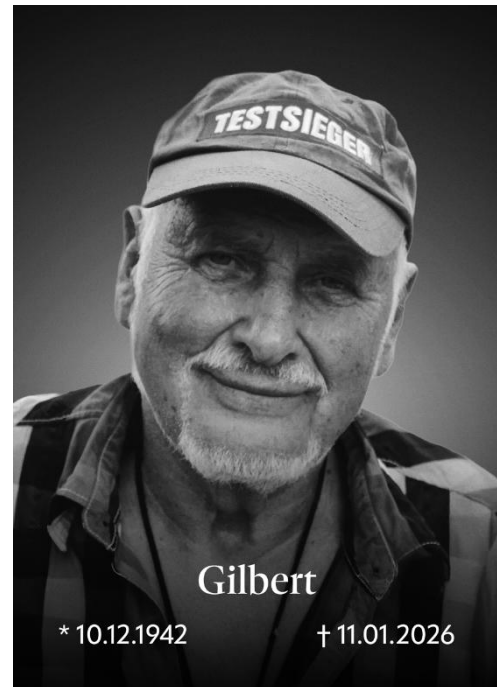
Von Alfred Graf und Pascal Cames

Wer erinnert sich nicht gern an Gilbert Cames, den charmanten Franzosen mit dem schelmischen Lächeln, der den Laufer Dialekt mit französischem Akzent aussprach?

Seine Familie stammte aus Thionville (Diedenhofen) an der Grenze zu Luxemburg. Ab Mitte 1940 war Frankreich besiegt und Elsass und Lothringen von der Wehrmacht besetzt. Um der Einberufung zu entgehen, flohen seine Eltern in das unbesetzte Südfrankreich. Dort wurde Gilbert am 10. Dezember 1942 in Privas geboren. Die ersten

Jahre standen nicht gerade unter einem glücklichen Stern. Zuerst lebte die Familie Cames im Hauptort des Departements Ardèche in einem Flüchtlingscamp. Eines Tages kam ein Mühlenbesitzer vorbei, auf der Suche nach einem Mechaniker. Der Leiter des Lagers sagte: „Ich habe einen, aber wenn Sie den nehmen, müssen Sie auch seine Familie nehmen.“ Im August 1944 kam es in der Nähe zu einem Konflikt zwischen der Wehrmacht und französischen Partisanengruppen. Die Wehrmacht nahm daraufhin Geiseln aus dem Dorf, wo die Familie Cames lebte. Unter den Geiseln war Eugene Cames, zu jener Zeit 31 Jahre alt und Vater von vier Kindern zwischen anderthalb und fünf Jahren. Seine Frau war mit dem fünften (Eugene, genannt Loulou) schwanger.

Obwohl Gilbert erst knapp 3 Jahre alt war, meinte er sich zu erinnern, dass sie seinen Vater aus einem Lkw herauszerrten und an die Wand stellten. Eine Schwester sagte, dass sie seinen Vater aus der Wohnung holten und dieser Gilbert noch im Arm hielt. Wie auch immer, Gilbert war wohl der letzte aus der Familie, der Eugene Cames lebend gesehen hatte. Nach dem Krieg zog die schwangere Marie Cames zurück nach Thionville, wo die alte Wohnung noch genauso ausschaute, wie drei Jahre zuvor. Nichts war zerstört oder gestohlen. Um die Familie über Wasser zu halten, arbeitete sie einer Fabrik als Kranfahrerin. Eine Schwester von ihr passte währenddessen auf die Kinder auf.





Gilbert führte in seiner Kindheit ein Huckleberry Finn Leben. Seine Frau Marita sagte, dass er ein „filou“ war. Er war bei den Pfadfindern und kam so überall in Frankreich herum. Mit 14 setzte Gilbert sich aufs Rad und suchte sich eine Lehrstelle, denn auf Schule hatte Gilbert keine Lust mehr, obwohl er ein guter Schüler war. Bei einem Italiener lernte er 1957 in Thionville Automechaniker und wechselte später aber in eine Fabrik, wo er als Industriemechaniker dafür sorgte, dass die Maschinen liefen. Dort lernte er auch Schweißen, was er sehr gut beherrschte und immer gut gebrauchen konnte. Zu dieser Zeit begann er auch mit dem Judotraining, um fürs Militär fit zu sein. Als Gilbert 1963 als Soldat nach Achern ging, prophezeite ihm seine Mutter, dass er mit einer deutschen Frau heimkäme. So war es dann auch. Ein paar Tage oder Wochen bevor sein Militärdienst zu Ende war, traf er am 27. Juli 1963 Marita auf einem Dorffest in Lauf. Es war Liebe auf den ersten Blick. „Marita ist mir gleich in die Arme gefallen.“ (Als er das so erzählte, musste Marita lachen. So war es!) Gilbert besuchte sie regelmäßig in Lauf (er übernachtete im Rebstock) und kein Jahr später verlobten sie sich. 1964 reisten sie in die Vogesen, um einen Onkel, und dann nach Paris, um eine Tante zu besuchen. Natürlich stellte er sie seiner Mutter bzw. seiner Familie vor. Seine Mutter hatte nach dem Krieg einen jungen Polen namens Casimir kennengelernt und geheiratet. Zwei weitere Geschwister kamen auf die Welt. Zeitlebens war Casimir ein guter Vater für Gilbert. Marita wurde herzlich von ihren neuen französischen Verwandten aufgenommen. Viele Laufer erinnern sich noch gut an Marita; sie war die erste Arzthelferin in der Praxis Dr. Wey. Marita Häusler wurde als junges Mädchen quasi als Pflegetochter in die Familie Wey aufgenommen. So kam es, dass Marita in der Familie Wey schon früh alles lernte, was in einer Hausarztpraxis wichtig ist.

Nach Beendigung der Handelsschule wurde Marita von Dr. Wey als Arzthelferin ausgebildet. Mit 17 war sie dann als Arzthelferin die rechte Hand von Dr. Wey, indem sie sowohl alle schriftlichen als auch viele medizinischen Aufgaben übernahm.



Bei ihrer Hochzeit 1964 mit Gilbert war Dr. Walter Wey sowohl Ersatzvater als auch ihr Trauzeuge

Sie war dann bis zur Geburt ihres ersten Kindes 1966 in der Praxis beschäftigt. Die Verbundenheit und Dankbarkeit zur Familie Wey bestand zeitlebens, sagte Marita Comes.

Weil Marita nicht nach Frankreich wollte, wohnten Marita und Gilbert 1965 zuerst im Oberen Lochwald, dann im Unteren Lochwald. Anfangs arbeitete Gilbert als Schlosser in Lauf bei der Firma Doll in der Kirchstraße.

Ende der 60er Jahre gründete er den Judo Club Lauf, aus dem der Budo Club Achern (mit Karate) hervorging. In dieser Zeit konnte Gilbert viele Jugendliche aus Lauf und Umgebung für den Judosport motivieren und ausbilden.



***Gilbert Cames, Träger des schwarzen Judo-Gürtels in der Sporthalle Lauf
links: Adelbert Rettig, Lauf; rechts: Willi Benkeser, Sasbach***

In der Folge wechselte er mehrfach den Betrieb (Doll, KaSto u.a.), und das Judo nahm immer mehr Raum ein. Die Kinder kamen 1966, 1970 und 1979 auf die Welt. Mit Anfang 50 zog er sich vom Judo zurück, bald darauf wurde er arbeitslos und konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr als Schlosser arbeiten. Seine Hobbys waren Dinge sammeln, die Werkstatt, Pflanzen, Leute treffen, mit dem Hund ausgedehnte Spaziergänge machen, das Haus verschönern... Langweilig war es ihm nie. Seine fantasievollen Kunstwerke waren oft bei der Kunst- und Hobbyausstellung in Lauf zu bestaunen.

Dass er in Deutschland lebte, hat ihn nie bekümmert. Vielleicht kam er mit Vorurteilen, bedingt durch seine traumatischen Erlebnisse als Kind, aber er hat sie abgelegt. Lauf wurde seine neue Heimat. Er ist immer Franzose geblieben (zeitlebens hat er auf französisch gerechnet), aber auch ein besonderer Typ von Schwarzwälder geworden. Was ihn auszeichnete, war das Tanzen, die Lust am Essen, dazu ein Glas Wein, das er, je älter er wurde, mit immer mehr Wasser zur Wein-Schorle verwässerte. Mit der Lust am guten Essen war er mehr Südfranzose als Lothringer. Über die Jahre hat er alle möglichen Krankheiten weggesteckt. Was ihm zu schaffen machte, war, dass er in seiner Mobilität mehr

und mehr eingeschränkt war. So lange er noch mobil war, hat man ihn am Samstag auf dem Wochenmarkt in Achern gesehen. Am 11. Januar 2026 ist er im Krankenhaus Achern verstorben, und Lauf hat ein Original verloren.



*Gilbert Cames in seiner Werkstatt bei der Renovierung des Citrön A4
Baujahr 1896*